

Auftaktmatch in 1:40 Minuten mit 6:3, 6:4 gegen die Rumänien Monica Niculescu durch. In der zweiten Runde der mit rund 2,5 Millionen Dollar dotierten Hartplatzveranstaltung bekommt es die Weltranglisten-28. mit der an Nummer vier gesetzten Serbin Ana Ivanovic zu tun. Lisicki war bei den bisherigen Auftritten in diesem Jahr nie über die erste Runde hinausgekommen. Weder in Brisbane noch in Sydney gelang ihr ein Sieg, auch bei den Australian Open in Melbourne war in der ersten Runde Schluss.

Eine Auftaktniederlage kassierte Julia Görges (Bad Oldesloe), die sich als Lucky Loser für die erste Runde in Dubai qualifiziert hatte. Trotz guten Beginns unterlag die Fed-Cup-Spielerin der Italienerin Flavia Pennetta (Nr. 10) mit 6:2, 6:7 (3:7), 4:6. Auch Annika Beck ist bereits ausgeschieden. Die Bonnerin verlor gegen Sarina Djais (Kasachstan) 2:6, 2:6.

Fed-Cup-Spielerin Andrea Petkovic hat unterdessen kampflös den sechsten Turniersieg ihrer Karriere erreicht. In Antwerpen trat ihre Finalgegnerin Carla Suarez Navarro (Spanien) am Sonntag wegen Nackenproblemen nicht an. Petkovic bestritt stattdessen einen Showkampf gegen Turnirdirektorin und Ex-Spielerin Kim Clijsters. **sid/dpa**

Dem verlorenen Punkt, so fühlte es sich für manche bei den Eisbären an, wollte Krupp nicht nachtrauern. Er mochte auch niemanden verantwortlich machen. „Bei Torhütern und Verteidigern passieren solche Sachen. Damit wächst du, das gehört dazu“, sagte der Trainer, der selbst mal der beste deutsche Verteidiger war. Außerdem ist Haase noch sehr jung, da können immer mal Dinge vorkommen, die Lernprozesse auslösen.

Fürs Erste erlebte Henry Haase, wie kontrastreich ein Wochenende in der DEL sein kann. Zwar gewannen die Berliner am Freitag nach der Länderspielpause gegen die Augsburger Panther (6:4), offenbarten aber deutliche Defizite in der Defensive und auch im Taktischen. Sie hatten Glück, dass sie zwei Zwei-Tore-Rückstände aus dem ersten Drittel umbiegen konnten. Kein hoffnungsvoller Auftritt gegen den Zwölften der Tabelle.

Gegen Nürnberg nun liefen die Berliner völlig anders auf. Dabei sind die Franken eine Mannschaft, die es in sich hat. Von den zehn Spielen zuvor gewannen sie neun. Wer ihnen die eine Niederlage beigebracht hatte, wussten die Berliner aber sicher ganz genau. Sie

Im Clinch Eisbär Matthew Foy und der Nürnberger Marco Nowak gönnten sich auch ohne Puck keinen Zentimeter Raum

selbst waren es vor einem Monat (3:0). Vielleicht brauchten die Eisbären ja genau so einen Gegner wie Augsburg, um wieder in den Rhythmus zu finden. Gegen Nürnberg jedenfalls zeigten sich die Berliner abgeklärt, ganz ruhig. „Wir hatten mehr Scheibenbesitz und waren besser organisiert“, sagte Krupp. Seine Mannschaft war fast immer Herr der Lage in diesem Spiel, das sie weitgehend überzeugend absputzte.

Natürlich kamen auch die Franken zu ein paar Chancen, das bleibt nie aus. Doch nur selten ließen es die Eisbären zu, dass Torhüter Petri Vehanen ernsthaft eingreifen musste. Ganz sachlich wurde in der Abwehr gearbeitet, energisch und nah am Mann. Wenn es in der Defensive gut laufe, sagte Krupp am Freitag, ergebe sich vorn alles von allein. Am Sonntag erbrachten die Berliner den Beweis für diese These. Aus ihrer sicheren Verteidigung heraus überbrückten die Eisbären viele Male schnell die Mittelzone und zogen mit viel Tempo in das Angriffsdrittel. „Dass

wir nur 0:2 hinten lagen, war ein bisschen Glück“, sagte Nürnbergs Trainer Martin Jiranek. Frank Hördler (6.), Darin Olver (8./23./28.) und Barry Tallackson (8.) hatten große Chancen. Immerhin trafen Antti Miettinen (24.) und Travis Mulock in Überzahl (51.). „Bis

Nur noch fünf Spiele

Auf Reisen In Mannheim (Dienstag), Schwenningen (Freitag) und München (Sonntag) müssen die Eisbären ran, ehe die letzten Vorrundenspiele daheim gegen die DEG (27:2) und Iserlohn (13) anstehen. Das Pre-Play-off (best of three) beginnt am 4. März, das Viertelfinale am 11. März. Ab hier wird alles im Modus „best of seven“ gespielt.

dahin war es ein richtig gutes Eishockeyspiel von uns“, sagte Haase. Doch fast wäre der Ideenreichtum eben nutzlos gewesen. Weil Nürnberg am Ende stärker wurde, und der Fehler nach dem Überzahltor von Patrick Reimer zum Anschluss (57.) die Berliner in Verlegenheit brachte.

Psychische Probleme abgehakt

Nach der Verlängerung konnten sich sogar die Gäste etwas ärgern. Denn da wirkten sie frischer, während die Berliner sich noch von ihrem Fauxpas erholen mussten. Im Penaltyschießen war das dann gelungen. Matt Foy erzielte den entscheidenden Treffer. Der hatte zuletzt noch zwei Wochen wegen gesundheitlicher Probleme gefehlt. Psychischer Natur sollen die gewesen sein, aber genau äußerte sich niemand beim EHC dazu. Für Krupp war das unbedeutend: „Er hat ein wichtiges Tor geschossen.“ Und dafür gesorgt, dass Henry Haase sich nicht zu sehr grämen muss wegen seines Fehlers.



Geblockt Albas Reggie Redding (v) und Jannik Freese (h.) kämpfen hart unter dem Korb

sich in der 29. Minute. Da bekam Vargas nach einem Foul an Kramer ein unsportliches Foul angeschrieben. Als Marko Banic eine wegwerfende Handbewegung machte, bekam er von Schmidt ein Technisches Foul. Obradovic beschwerte sich kurz: das nächste Technische Foul. Vier verwandelte Freiwürfe von Kramer, ein weiterer Dreier von Stuckey – nach einer 0:17-Serie betrug Albas Rückstand kaum einholbare 19 Punkte (53:72).

Obradovic kritisiert seine Spieler

Die Schuld allein bei Herrn Schmidt zu suchen, der seit 27 Jahren in der ersten Liga pfeift und dafür bekannt ist, dass er zwischen all den Riesen auch gern mal eine größere Rolle spielt, war jedoch Obradovic zu einfach. Man kennt ihn schließlich und weiß um seine Reaktionen. „Wir haben den Sieg heute nicht verdient, Oldenburg schon“, war der Trainer viel mehr unzufrieden mit seiner Mannschaft. „Wir haben mehr Reaktion gegenüber den Schiedsrichtern gezeigt als gegenüber unserem Gegner. Da wurde sich zu viel beschwert statt sich zu wehren.“

Wenigstens im letzten Viertel machte Alba das Unmögliche fast doch noch möglich. Da zeigte sich auch, dass Oldenburg (13 von 27 Dreieren verwandelt, Alba nur 5 von 25) alles andere als stabil spielt im Moment. Punkt um Punkt kämpften sich die Berliner von 54:76 auf 77:82 eine Minute vor Schluss heran. Dann verfehlten aber zwei Distanzwürfe von King und Vargas den Korb, die Entscheidung. Kramer und Casper Ware dagegen verwandelten mit Bärenruhe die letzten Freiwürfe. Oldenburgs Trainer Sebastian Machowski meinte: „Wir freuen uns sehr über diesen Sieg.“ Zuletzt hatte sein Team nämlich vier Mal in Folge verloren.

Alle wollen wiederkommen

Das Istaf funktioniert in der Halle ebenso wie draußen. Es gab sogar schon einen Kaufinteressenten aus Belgien

■ VON DIETMAR WENCK

BERLIN – Die Sportler waren sich auch nach der zweiten Auflage des Hallen-Istaf einig. „Das war ein Vergnügen“, sagte der Star des Abends, Stabhochsprung-Olympiasieger Renaud Lavillenie. Der Franzose hatte mit überquerten 6,02 Metern bei der Veranstaltung den sportlichen Höhepunkt geboten und war nur knapp am Weltrekord von 6,17 Metern gescheitert. „Ideal für uns Leichtathleten“, fand Dafne Schippers den Wettkampf, „die Atmosphäre ist einzigartig, es war sehr kurzweilig. Vor allem die Musik hat mich richtig beflügelt.“ Die Sprint-Europameisterin hatte die 60 Meter in 7,09 Sekunden souverän für sich entschieden. Und sowohl die Niederländerin als auch Lavillenie möchten gern im nächsten Jahr wieder in der O. World antreten.

Vieles spricht momentan dafür, dass es in Berlin auch ein drittes, viertes und fünftes Istaf Indoor geben wird. „Ich hoffe es“, sagte Meeting-Direktor Martin Seeber, der sich nicht nur über die imposante Zuschauerzahl (12.601), steigende

Nachfrage bei Sponsoren und einen 500.000-Euro-Etat mit kleinem Gewinn freuen konnte, sondern auch über viel Lob von Sergej Bubka. Der Vizepräsident des Leichtathletik-Weltverbandes IAAF schwebte geradezu von der Kreativität der Veranstalter, mit dem gelungenen Mix aus Show und erstklassigem Sport gepunktet zu haben. „Das ist die Zukunft“, sagte der Ukrainer.

In der Gegenwart funktioniert das Istaf mit seiner neuen Ausrichtung – ob drinnen oder draußen. Beide sind die größten Events ihrer Art weltweit, was das Publikumsinteresse angeht. Für die Veranstaltung im Olympiastadion am 6. September rechnen Seeber und seine Crew schon jetzt mit mindestens 55.000 Zuschauern, weil sie zwei Sponsoren gewonnen haben, die je 10.000 Tickets kaufen. Auch ein sehr starkes Teilnehmerfeld ist zu erwarten.

Angebot an Usain Bolt

Die Franzosen um Lavillenie und den Sprint-Star Christoph Lemaitre äußerten ebenso wie Schippers nach ihren positiven Erfahrungen in der O. World

großes Interesse, erstmals auch im Olympiastadion anzutreten. Sogar ein Start von Usain Bolt scheint nicht ausgeschlossen. Wie Seeber berichtete, gab es bereits im vergangenen Jahr ein Angebot an den Weltstar aus der Karibik. Die Hälfte der rund 300.000 Dollar Gage für den Jamaikaner wollte ein Sponsor übernehmen, die andere Hälfte war über

mehr Zuschauereinnahmen eingepreist. Doch Bolt sagte ab. Das war 2014.

Natürlich spricht es sich in der Szene herum, dass die Berliner erfolgreich arbeiten. Und so gab es vor einigen Monaten eine Anfrage aus Belgien, beim Istaf einzusteigen. Sie kam vom Sportvermarkter Golazo, der jährlich rund 200 Großveranstaltungen organisiert, unter

anderem das Diamond-League-Meeting in Brüssel, den Marathon in Rotterdam sowie Profiradrennen. Bei „Berlin läuft“, vom ehemaligen Istaf-Organisator Gerhard Janetzky geführt, sind die Belgier 2014 schon eingestiegen. Doch Seeber sagt, er habe abgelehnt, nachdem sich auch die Istaf-Gesellschafter einstimmig dagegen ausgesprochen hätten.

13. oder 14. Februar 2016

„Es gab noch kein konkretes Kaufangebot“, sagt er, „aber wir haben durch unsere inhaltliche Weiterentwicklung des Istaf so ein Standing – wir würden nur ungern jemand anders reinlassen.“ Was nicht dagegen spricht, „Gespräche mit potenziellen Partnern“ zu führen, um etwa gemeinsame Sponsorenaktivitäten zu entwickeln. Doch das scheint im Moment weit weg zu sein. Zunächst wird der Termin für das dritte Hallen-Istaf gesucht. Der 13. oder 14. Februar 2016 ist im Gespräch. Erneut mit acht Disziplinen wie bisher. Kugelstoßen und Hochsprung sind Disziplinen, die sich um Aufnahme ins Programm bemühen. Und viele, viele prominente Leichtathleten.



PICTURE ALLIANCE / DPALUKAS SCHULZE

Fliegende Holländerin

Dafne Schippers (r.) sprintete in der O. World zu einem souveränen Sieg. Die Amerikanerin Jessica Young belegte Platz drei